

vom 25.11.2004

## Sternstunden der Vokalmusik

Schweinfurt - Als starkes Vokalensemble unter der Leitung von Udo Baake bescherte der Schweinfurter Kammerchor am Sonntag eine Sternstunde der Vokalmusik. Großartige Solisten setzten dem reinen Schubert-Abend in der Rathausdiele mit Werken überwiegend für Chor und Klavier das i-Tüpfelchen auf.

Als sensibler Begleiter mit delikatem Anschlag zeigte sich Alexander Schimpf schon in den ersten Takten des Vorspiels zum "Totengesang der Frauen und Mädchen". Er brachte die verzagte Stimmung in nur wenigen Takten auf den Punkt. In Werken wie "Litaney auf das Fest aller Seelen", "Im Abendrot" und "An die Musik" schaffte es Chorleiter Baake, mit gezielt gesetzten Gesten seinen Chor zu flexibler Tempo- und Dynamikgestaltung und deutlicher Aussprache zu führen.

Mit Margriet Buchberger (Sopran) und Alexander Schimpf (Klavier) hatte sich für das Sololied "Du bist die Ruh" ein hochmusikalisches Team gefunden. Buchbergers Stimme verfügt über eine klare Höhe und ein angenehmes, in der Tiefe erstaunlich warm-dunkles Timbre. Zugunsten voller Klangentfaltung gab sie hier allerdings die Textverständlichkeit größtenteils preis. In der schnelleren, mehr sprechenden zweiten und dritten Strophe aus "An den Mond" bewies sie jedoch durchaus ihre Fähigkeit zu verständlicher und interpretierender Sprachgestaltung.

Kateryna Yaroshuk (Violine) agierte als Solistin in der Sonate g-Moll für Violine und Klavier (Alexander Schimpf) bei sehr musikalischer Herangehensweise und sicherer Intonation ein wenig zu zurückhaltend. Für manch gesangliche Passage hätte man sich mehr Fülle und ein größeres Aufblühen gewünscht.

"Mirjams Siegesgesang", eine Kantate für Sopran, Chor und Klavier, die dem Konzert seinen Untertitel verliehen hatte, trat nach den bisher überwiegend lyrischen Stücken als festliches, monumentales Werk an den Schluss. Alexander Schimpf trug als fantastischer Pianist nicht wenig zur überwältigenden Darbietung bei, ebenso wie Margriet Buchberger, die durch ihre dramatische Ader die biblische Geschichte plastisch vor Augen führte. Der Chor fand hier zu einem strahlenden, großen Klang und gestaltete ebenso dramatisch. Nach begeistertem Applaus gab es zwei Zugaben.

Von Katja Tschirwitz